

Victor Rickenbach 1928-2007

Autor(en): **Attiger, Stephan**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **84 (2009)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Victor Rickenbach

1928–2007

Von Stephan Attiger, Baden. Er ist Stadtammann.

Am 4. Januar 2008 haben wir Dr. Victor Rickenbach, alt Regierungsrat des Kantons Aargau (1985–1993), alt Stadtammann von Baden (1973–1985) und Ehrenbürger der Einwohnergemeinde und der Ortsbürgergemeinde Baden, zu Grabe getragen. Wir nahmen in Trauer Abschied von einem Menschen, der uns ein Freund und ein geschätzter Begleiter in unserm Leben gewesen war. Wir nahmen auch Abschied von einem Menschen, dessen Leben zu einem grossen Teil im Dienst der Öffentlichkeit – zum Wohl der Badenerinnen und Badener, der Aargauerinnen und Aargauer – gestanden hatte.

Victor Rickenbach, der am 28. Dezember 2007 im Alter von 79 Jahren starb, hat die Stadt Baden mitgestaltet in einer Zeit, die zuerst – in den 60er- und frühen 70er-Jahren – geprägt war von einer unglaublichen Wachstums- und Zukunftseuphorie. Dann aber auch, ab Mitte der 70er-Jahre – nach dem sogenannten Ölschock – in einer Zeit der Ernüchterung und Verunsicherung. Politische Stabilität, Wohlstand und Prosperität waren nicht mehr selbstverständlich, wie man noch

wenige Jahre zuvor geglaubt hatte. Was man schon fast vergessen hatte, erfuhr man nun wieder ganz konkret: Alles muss – zuweilen unter Opfern – erarbeitet werden.

Es spricht für die politische Sensibilität, für Augenmass und Vernunft, dass Victor Rickenbach sich in beiden Umständen bewährt hat. Er hat – damals noch Stadtschreiber – die Chancen gepackt, welche die Aufbruchstimmung in den 60er-Jahren bot. Er hat mit Sachverstand und Einsicht auf den Bruch reagiert, der (auch) die Stadt Baden erfasste, und zwar kurz nachdem Victor Rickenbach 1973 von der Einwohnerschaft – er war der Erste, den auch die Frauen mitwählen durften – zum Stadtammann gewählt worden war. In schwierigen Zeiten hat er keine falschen Versprechungen gemacht. Er hat den Menschen zu erklären vermocht, wann etwas möglich, wann aber etwas auch nicht möglich ist.

Victor Rickenbach war kein Ur-Badener. Aber der geborene Fricktaler ist, nachdem er 1959 zum Stadtschreiber gewählt wurde, zum Badener geworden. Er hat intuitiv die besondere Art der Badener erfasst. Es war wohl glückliche Fügung gewesen, dass der Maturand Rickenbach ausgerechnet an einer Badenfahrt (1947) den ersten Kontakt mit der Stadt gehabt hatte.

Victor Rickenbach hat rasch erfahren, dass in Baden zukunftsgerichtete Ideen auf fruchtbaren Boden fallen würden. Er hat als Präsident der Planungskommission – in seinem Rucksack die Erfahrung, die er als junger Jurist beim Aargauer Baudepartement hatte machen können – mit der ihm eigenen Schaffenskraft diesen Boden beackert. So ist er zum Vater des sogenannten Badener Planungswunders geworden.

Victor Rickenbach hatte – anders als viele Politikerinnen und Politiker heute – nie den Hang zur knalligen Selbstinszenierung. Solches ging ihm gegen das Naturell. Auch gegen seine Lauterkeit. Wer etwas in

die Welt hinausposaunte, von dem verlangte er den Tatbeweis. Sonst waren für ihn auch die grossspurigen Ankündigungen und Versprechungen nichts wert. Diesen Tatbeweis verlangte er nicht zuletzt von sich selbst – als Stadtmann von Baden, später auch als Aargauer Regierungsrat.

Auch wenn Victor Rickenbach, dem zähen, hartnäckigen Schaffer und Macher, der Hang zur grossen Geste abging: Seine Pläne und politischen Ziele wusste er gleichwohl griffig und für eine grosse Öffentlichkeit verständlich zu formulieren. Ihm kommt das Verdienst zu, dass Ortsplanung, später auch Finanzplanung zu Begriffen wurden, die in Baden Eingang fanden ins öffentliche Bewusstsein.

Victor Rickenbach wusste, dass schliesslich auch die Bevölkerung ihre Politiker an den Taten misst. Wenn Politik die Kunst ist, Zustimmung zu erzeugen, dann hat Victor Rickenbach in dem guten Vierteljahrhundert von 1959 bis 1985, während dessen er der Stadt Baden diente und ihre Entwicklung wesentlich mitprägte, diese Zustimmung erzeugt, weil die Menschen in Baden gesehen und erfahren haben: Da ist einer, der sich ganz in den Dienst seiner Aufgabe stellt, der nach Lösungen sucht, die von Mehrheiten getragen werden können. So dürfen wir heute in unserer Stadt immer wieder Zeugnissen von Victor Rickenbachs Wirken begegnen: dem Bahnhofplatz (1972), den Schulbauten in der Pfaffenchappe (1974) oder am Kreuzliberg (Kaufmännische Berufsschule, 1982), dem Bezirksgebäude (1983), den Wohnstrassen (1980er-Jahre), dem regionalen Krankenhaus (1978), der Erweiterung des Bezirksschulhauses (1979).

Der «Chrampfer» Victor Rickenbach war – und das wissen seine Freunde zu bezeugen – auch ein geselliger Mensch. Die Badener hätten ihn kaum als einen der ihren aufgenommen, wäre er das nicht gewesen. Und hätte Victor Rickenbach nicht von seinem Wesen her eine Affinität zum «Badener Geist» gehabt: Ihm

wäre nicht wohl geworden in unserer Stadt. Aber ganz offensichtlich pochte sein Herz, empfand sein Gemüt badenerisch. Als ihm nach seiner Zeit als Stadtmann 1985 das Badener Ehrenbürgerrecht verliehen wurde, hat er gesagt, wie sehr ihn freue, nun auch «formell» ein Badener geworden zu sein – Ehrenbürger dieser «traditionsbewussten, überaus vielseitigen, erlebnisreichen, einfach: einzigartigen Stadt».

Nicht nur seine Freunde und Weggefährten mussten in den Tagen des Jahreswechsels 2007/08 Abschied von Victor Rickenbach nehmen. Am Grab standen auch die Tochter Regula, der Sohn Andreas, die Enkelkinder und seine Ehefrau Marlis. Sie war ihm eine treue Begleiterin während eines Lebens, in dem es lange keine festen Feierabende oder eine garantierte Sonntagsruhe gab. Aber Victor Rickenbach hätte nie erreicht, was er erreicht hat, hätte er sich im Privaten nicht auf den Rückhalt bei seiner Familie und vor allem seiner Ehefrau verlassen können. Und getragen hat ihn neben der Familie sein Glaube. Er war zutiefst überzeugt, dass es Mächte gibt, die nicht von dieser Welt und unergründlich sind. Im Wissen um die Endlichkeit und Unvollkommenheit alles Irdischen hat er vertraut auf die Gnade des Allmächtigen. Das hat ihm Zuversicht und Hoffnung gegeben – während des ganzen Lebens, auch in den Monaten der Krankheit und bis zuletzt, als sein Lebenskreis sich schloss.